

CHRISTL. VEREIN JUNGER MÄNNER
ZÜRICH 1

AUS DER
ARBEIT
1928 / 29



42. JAHRESBERICHT DES CHRISTLICHEN VEREINS JUNGER MÄNNER ZÜRICH I

Im Auftrage des Zentralvorstandes verfasst

von
Karl Egli

Die Auferbauung der christlichen Gemeinde und unser Anteil daran ist das Thema, das uns immer aufs Neue bewegt und dem unsere Aussprachen an der Führertagung zu Pfingsten und an der letzten Landsgemeinde von Regensberg im besonderen gegolten haben. Zweck und Ziel unserer Jugendarbeit ist das Reich Gottes. Von hier aus erhebt sich für uns als nächstliegende, praktische Forderung die

Mitverantwortung

an der christlichen Gemeinde, als der irdischen Form des Reiches Gottes. Wir stellen uns bewusst hinein in die Not

und Armut unserer Kirche als solche, die entschlossen sind, als Werkzeuge in Gottes Hand zu dienen an der Erneuerung unserer christlichen Gemeinde.

Wir wissen uns mitverantwortlich am Wohl unseres gesamten Volkes, darum arbeiten wir mit am Werden christlicher Familien, an der Gestaltung einer auf Gott gegründeten Volksgemeinschaft und setzen uns vor allem ein für die Erziehung eines in Christus verankerten, heranwachsenden Geschlechtes.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, die junge Männerwelt unserer Zeit für das *allgemeine Priestertum* und für das *freiwillige Diakonat* in der christlichen Gemeinde vorzubereiten und ihr den Sinn für diese Aufgabe zu erschliessen. Dabei ist es uns klar, dass die richtige Einstellung zu diesen wichtigen Aufgaben nur herauswachsen kann aus einem Ergriffen-sein des Einzelnen von Christus. Es ist daher unser Gebetsanliegen, dass Gottes Güte unser Jugendwerk vor allem hierfür gebrauchen möchte. Andererseits sehen wir in dieser Wegrichtung, die wir gehen, Eigenart und Berechtigung unserer gesamten C. V. J. M.-Arbeit und ihre Bedeutung für unsere Zeit. So gestalten wir denn unsere Arbeitsmethode dementsprechend und bauen sie auf dieses Ziel hin aus. Im Folgenden wollen wir versuchen, zu zeigen, wie wir diese Aufgabe im verflossenen Arbeitsjahr zu lösen bestrebt waren.

* * *

Verankerung der Jungmännerwelt in Gottes Wort und Gestaltung einer christlichen Weltanschauung bleiben für uns grundlegende Aufgaben. Das Wort der heiligen Schrift «Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, nähme aber Schaden an seiner Seele, oder was kann der Mensch zum Gegenwert seiner Seele geben?» hat heute, angesichts der gesteigerten Rationalisierung unseres gesamten Wirtschaftslebens eine neue Bedeutung, denn die Gefahr einer inneren Verödung wächst sich in erschreckendem Masse aus und dieser gilt es wirksam zu begegnen. Darum muss die Bibel, Gottes Wort, ins Zentrum

des Jugendlebens gebracht werden. Es macht die Seele reich, stark und bewahrt sie vor Verarmung. Hierin ist der Grund zu suchen, warum wir in den Mittelpunkt unserer Jugendarbeit das

Studium der heiligen Schrift

stellen. Von hier aus zielen wir ab auf die Gestaltung einer christlichen Weltanschauung unter unsern Jugendlichen und ziehen die Linien ins praktische Leben.

In der Berichtsperiode dienten folgende Veranstaltungen diesem Zwecke.

In den *Mittwoch-Bibelabenden* behandelten wir im Winterhalbjahr an Hand der Apostelgeschichte das Leben des Apostels Paulus. Im Sommerhalbjahr wurde nach einer besonderen Gliederung das 1. Buch Mose zum Gegenstand der Aussprachen gewählt. Der zunehmende gute Besuch dieser Abende zeigte uns, dass wir einem Bedürfnis entsprochen haben.

Bei der Bäckerabteilung, bei den Nachtversammlungen der Gastwirtschaftsgehilfen und den wöchentlichen Versammlungen des Verkehrspersonals stand ebenfalls die Betrachtung von Gottes Wort im Zentrum der Vereinigungen. Doch wurde hier weniger systematisch ein bestimmter Stoff behandelt. Die Auswahl der Texte richtete sich mehr nach besonderen Bedürfnissen oder nach den Wünschen der Referenten und diente vor allem der Erbauung.

Die Jungschar versammelte sich an den Samstagabenden zu ihren B.-K. (Bibelkreis). Hier stand das Leben Jesu nach dem Programm des Weltbundes im Mittelpunkt der Aussprachen. Daneben kamen Tagesfragen, vom Standpunkt der Bibel aus beleuchtet, zur Behandlung, auch Lebensbilder bedeutender Persönlichkeiten wurden eingeschaltet.

Der Gestaltung einer christlichen Weltanschauung

durch abklärende Auseinandersetzungen mit Zeitfragen dienten besonders die drei öffentlichen Vorträge mit Diskussionen, die wir vom 21.—23. Januar im Festsaal durch Dr. W.

Kolfhaus veranstalteten. Wir wandten uns dabei an die breite Masse der Jugendlichen. Sie kamen, selbst der Kreis der Jungkommunisten stellte sich ein. Es gab scharfe Auseinandersetzungen, wie sie nicht anders zu erwarten waren, wenn über «Gottes Schöpferordnung und die Revolution», «Christus und die Revolution», «Die Kirche und die Revolution» gesprochen wird. Vom Boden lebendigen Glaubens aus leuchtete der Referent rücksichtslos hinein in das widergöttliche Denken unserer Zeit, umschrieb den Standort für den Christen eindeutig und rief zu entschlossenem Kampf auf.

«Aber die Kirche Jesu sucht den Kampf, sie muss ihn suchen und darf ihn aufnehmen, da sie die verachtete, aller Machtenfaltung abholde, in ihrer geringen irdischen Erscheinung dennoch Christi Kirche ist und ihn zu ihrem Haupt hat. Ruft der stolze Mensch: meine Vernunft, mein Wort, mein Ich haben die Entscheidung! — Die Kirche kann nicht anders als glauben und predigen: Aber das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit. Wenn sie, nach einem schönen Wort Zwinglis, ihres Feldhauptmanns Christus Namen trägt, darf sie unbesorgt auf ihrem Kampfplatz stehen und glauben, dass er ihr Amt und Sold geben wird, soviel im dünkeln wird gut sein.» Mit diesen Worten schloss der Referent den letzten Abend dieser Veranstaltung, die einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer hinterlassen hat. *)

Die Lösung einer gleichen Aufgabe bezweckten die Diskussionen im Mitgliederkreis an den Samstag-Abenden im Wintersemester. Das Generalthema lautete: Die soziale Frage im Lichte der Bibel. Es kamen zur Behandlung: Der Sinn der Arbeit, Produktion und Gütertausch, Der Arbeitslohn, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Das Eigentum, Das Bankwesen, Interessenpolitik, Rationelles Wirtschaften, Die Versicherungsfrage im Lichte der christlichen Weltanschauung.

In diesem Zusammenhang erwähnen wir die beiden öffentlichen Samstagabendvorträge, die wegleitend sein sollten

*) Die Vorträge sind im Verlag der Reformierten Schweizer Zeitung erschienen und werden zur Lektüre angelegentlich empfohlen.

in der sexuellen Not unserer Jugend: «Die soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung». «Die Gewalt der Vererbung».

In den *allgemeinen Mitgliederversammlungen*, die monatlich einmal stattfanden, führten wir folgende Aufgaben durch. Im Winterhalbjahr standen die fünf Abende unter dem allgemeinen Thema: Unsere Stellung zu den gegenwärtig sich auswirkenden Weltanschauungen beleuchtet vom Standpunkt der christlichen Weltanschauung aus. Von berufener Seite wurde über Freimaurertum, Freidenkertum, Bolschewismus, Faschismus und über Okkultismus gesprochen. Damit versuchten wir eine Abklärung diesen Zeitströmungen gegenüber zu gewinnen.

Die Versammlungen in den Sommermonaten dienten dazu, um an Lebensbildern zu zeigen, welche Bedeutung die Reformation für das praktische Leben hatte. Es wurde gesprochen über: Bernhard Palissy, Admiral Coligny, Oliver Cromwell, Gustav Adolf und über den kulturellen Ertrag der Puritaner-Kolonien in Neu-England. In diesen kirchengeschichtlichen Vorträgen, mit ihren praktischen Beispielen, trat uns die alles erneuernde Kraft des Evangeliums in lebendiger und eindrucklicher Weise vor Augen.

Die anhaltend starke Anteilnahme unserer Mitglieder an diesen Veranstaltungen bewies uns, dass wir eine wichtige Seite des Geisteslebens auch der modernen Jugend in Schwingung zu bringen vermochten.

Auf solche mannigfache Weise hofften wir der jungen Männerwelt in ihrem Suchen und Ringen um eine feste christliche Weltanschauung an die Hand zu gehen.

* * *

Ein weiterer Schritt im Blick auf unsere Aufgabe bildete die

Erziehung zur Mitverantwortung und Mitarbeit.

Dieses Arbeitsprinzip wenden wir schon bei unsern jüngsten Gruppen an, in der Knabenabteilung und bei den

Pfadfindern, natürlich in den diesem Alter entsprechenden Formen. In zunehmendem Masse geschieht es, je reifer und älter der Jugendliche ist. Unser Werk gliedert sich in über dreissig Arbeitsgebiete. Da ist für die verschiedensten Gaben eine Entfaltungsmöglichkeit geboten. Da können wir alle immer aufs Neue lernen, einander zu dienen und einer des andern Last zu tragen. Das Drängen zur Arbeit und Mitverantwortung ist leider keineswegs das hervorstechende Merkmal unserer Arbeitsgemeinschaft, im Gegenteil ist es so, dass noch viele Mitglieder zur Mitarbeit erst erzogen, oft gedrängt werden müssen. Es ist kein Ruhmesblatt für uns, dass die Last der Arbeit immer noch zu sehr auf den Schultern einzelner lastet und zu wenig mitgetragen wird von den vielen, die auch mittragen könnten, aber immer mehr ans Geniessen denken. Die Heranbildung einer gläubensfrohen und darum dienstbereiten Führerschaft ist auch im verflossenen Jahr eine der schweren Fragen geblieben. Sie wird es immer sein und ihre Lösung muss uns ein ernstes Anliegen bleiben. Andererseits wollen wir nicht undankbar sein angesichts vieler treuer und hingebender Arbeit, die von manchen Gliedern unseres Werkes in selbstloser Weise geleistet worden ist. Ohne diese Treue hätte die umfangreiche und vielgestaltete Arbeit des Berichtsjahres nicht in dem Umfang geleistet werden können, wie sie immerhin erfolgt ist.

* * *

Der geneigte Leser wolle uns nun begleiten auf einem kurzen Gang durch die verschiedenen Arbeitsgebiete unseres Werkes, in die sich die Vereinsgemeinde gliedert. Wir beginnen mit dem

Zentralvorstand.

Zu Anfang des Berichtsjahres fand die Erneuerungswahl des gesamten Vorstandes statt. An seine Spitze ist wiederum unser verdienter Freund J. Wespi-Steiner berufen worden. Ausgetreten sind die Freunde Ernst Heidfeld, Jules Reutter

und Jacob Ruegg. Wir sind den drei Freunden zu aufrichtigem Dank verpflichtet für die langjährige, treue und wertvolle Mitarbeit, die sie unserem Werke in seiner Leitung und in einzelnen seiner Zweige geleistet haben. An ihre Stelle wurden neu in den Vorstand gewählt: Ernst Biedermann als Vertreter der Pfadfinderabteilung, Rudolf Egli und Dr. Röthlisberger, welch letzterer an Stelle von Herrn Reutter das Quästorat übernommen hat.

Eine Reihe von Fragen haben unsern Vorstand in der Berichtsperiode beschäftigt. Es galt die Vorbereitungen für den Bau des *Ferienlagers Greifensee* zu treffen und die erforderliche Finanzierung durchzuführen. Eine besondere Kommission wurde bestellt für die Erledigung der Baufrage in Greifensee.

Eine erfreuliche Erweiterung unseres Arbeitsgebietes erfuhr unser Werk durch die *Berufung eines besondern Sekretärs für den Zweigverein Oberstrass*. Dieser Schritt wurde uns ermöglicht dank der tatkräftigen finanziellen Unterstützung, welche uns von Seiten der Kirchenpflege Oberstrass in Aussicht gestellt worden ist. Am 23. November 1928 wählte der Zentralvorstand als neuen Sekretär Emil Wirz, einen jungen Mann, der aus dem C. V. J. M. Rüti stammt, durch die Regensbergerbewegung für unser Werk gewonnen worden ist und dann nach längerem Aufenthalt im Ausland die Sekretärschule des deutschen Nationalverbandes in Barmen besuchte, um hernach als Sekretär in das Stuttgarter Werk einzutreten. Von dort her haben wir unsern Freund gerufen. Die Eigenart seiner Aufgabe in Oberstrass und in unserm Gesamtwerk liess es uns wünschbar erscheinen, ihn für einen dreimonatigen Kurs an die Körperpflegehochschule in Spandau zu senden. Mit Frühjahr 1929 übernahm er alsdann seine neue Aufgabe. Er wird sich speziell dem Zweigverein Oberstrass widmen, daneben aber auch auf dem wichtigen Gebiet der Körperpflege dem Gesamtwerke zur Verfügung stehen.

In mehreren Sitzungen beschäftigte uns die *Neugestaltung unserer Pfadfinderabteilung*. Es wurden neue Satzungen aus-

gearbeitet, deren Kernpunkt eine festere Verankerung im Gesamtwerke bildet. Die Elternkommission erfuhr eine Neugliederung und an Stelle von Jb. Ruegg trat an die Spitze der Elternkommission unser Aktivmitglied Dr. Fritz Bernet. Als Vertreter des Vereins in die Elternkommission wurden zu den bisherigen neu abgeordnet die Freunde August Mooser und Ernst Oettli an Stelle der ausscheidenden Freunde E. Heidfeld und Jb. Ruegg.

Die Lage des Zweigvereins Unterstrass bereitete uns zu Anfang der Berichtsperiode einige Sorgen. Es gelang auch da, eine klare Situation zu schaffen, und wir freuen uns, in Dr. Walther Staub den Mann gefunden zu haben, der sich der Leitung dieses Zweiges annimmt.

Auch die Turnsektion machte eine Krise durch. Das Ergebnis der hierüber gepflogenen Beratungen war eine starke Verjüngung und Stärkung unserer Turnsektion. An ihre Spitze wurde an die Stelle des ausscheidenden Freundes Paul Zweidler Sekretär E. Wehrli berufen.

An die Spitze der *Spielplatzkommission* berief die Vereinsleitung für den ausscheidenden Freund Ernst Heidfeld Robert Weyrich.

Eine eingreifende Frage rollte sich für den Zentralvorstand auf durch den *Rücktritt unseres II. Sekretärs V. D. M. Schlatter*, der im Frühling einem ehrenvollen Rufe als Pfarrer an die verwaiste Gemeinde von Uetikon folgte. Das war ein herber Schlag für unser Werk, aber wir durften unsern Freund nicht zurückhalten angesichts der Pflichten, die wir unserer Landeskirche und auch unserem Freunde gegenüber vor Gott hatten. Es war ein Opfer für uns, denn die fünfjährige Tätigkeit unseres Mitarbeiters hat ihre sichtbaren Früchte gezeitigt, die sich ganz besonders in der letzten Zeit seiner Tätigkeit bemerkbar machten und ihren Niederschlag auch im letztjährigen, von ihm verfassten Jahresbericht fanden. Das Verhältnis, das wir zu ihm gewonnen haben, ist derart, dass wir uns gegenseitig auch in der Zukunft zu weiterer Zusammenarbeit in neuer Form ver-

bunden wissen. Unser herzlicher und aufrichtiger Dank für all sein Mitarbeiten in unserem Kreise und unsere aufrichtigen Segenswünsche begleiten ihn in sein Pfarramt.

Die Frage der Nachfolge stellte sich uns selbstverständlich unmittelbar, aber wir sind bis heute noch nicht zu einer Lösung derselben gelangt. Wir wollen diesen Posten mit einer Persönlichkeit besetzen, die dieser eigenartigen Aufgabe gewachsen ist, womöglich hätten wir gerne wieder einen Theologen berufen, denn wir empfinden dies als eine Wünschbarkeit speziell im Blick auf unsern Sekretärstab, der sich zur Zeit aus lauter Nichttheologen rekrutiert. Wir hoffen, dass es uns Gott schenken wird, diese Frage in Bälde zum Wohle unseres Werkes zu lösen.

Der Rücktritt von Pfarrer E. Schlatter nötigte den Zentralvorstand zur Frage der Leitung der Jungschar Stellung zu nehmen. In unserem Freunde Adolf Mathys konnten wir einen der Jugendlichen selbst mit dem Vorsitz der Jungschar betrauen, und als Vertreter des Sekretariates in der Leitung der letztern wurde Walter Egli bestimmt.

Schmerzlich hat uns der *Rücktritt von unserm Freund Otto Furrer* bewegt. Er hat seit vielen Jahren mit unermüdlicher Treue und Hingabe unsere Knabenabteilung geleitet, und als es vor 10 Jahren galt, die verwaiste Abteilung weiter zu führen, da ist er mutig in den Riss getreten. Das zunehmende Alter unseres Freundes hat ihn wohl mitbewogen, diesen Schritt zu tun. Aufrichtigen Dank sind wir ihm schuldig für seine selbstlose Mithilfe. Als neuer Leiter wurde unser Sekretär E. Wehrli berufen, der schon seit der Uebnahme seiner Arbeit bei uns das Gebiet der Knabenarbeit als besonderen Wirkungskreis zugeteilt erhalten hatte.

Eines der letzten Geschäfte unserer Vereinsleitung bildete die Frage der *Ausgestaltung der Ferienlagerarbeit für die Knaben und für die Jugendlichen über 15 Jahren*. Die anhaltend guten Erfahrungen, welche wir mit unsern Lagern im *Ferienheim Restiberg* gemacht haben und das ständige Anwachsen der Besucher dieser Lager, legte uns den Ge-

danken nahe, die gesamte Ferienlagerarbeit für das Knaben-gebiet nach dem Restiberg zu verlegen und zu diesem Zweck nicht nur die Hütte, sondern auch das Heim vom nächsten Jahre an für eine Periode von drei Jahren von der Ferienheimkommission zu mieten. Da wir zu diesen Lagern nicht nur Knaben aus der Stadt, sondern auch vom Lande her bekommen, also der ganze Kanton Zürich und angrenzende Landesteile als Einzugsgebiet für diese Arbeit in Betracht kommt, rechtfertigt es sich, eine solche Ausdehnung ins Auge zu fassen. Es ist geplant, dass der Restiberg in den Monaten Juni bis und mit September für diesen Zweck uns ganz zur Verfügung stände. Es würden Lager für Knaben und Kurse für Knabenleiter auf jener luftigen Höhe durchgeführt und unsere beiden jüngsten Sekretäre hätten sich im Wechsel in die Aufgaben zu teilen.

Damit nun aber auch unser *Greifensee* eine zweckdienliche Verwendung in erhöhtem Masse findet, ist vorgesehen, dass nächstes Jahr für die Monate Juli und August dieser Lagerplatz für die Jugendlichen über 15 Jahren reserviert bleiben soll. Als Leiter der dortigen Feriengemeinde wird Jugendsekretär Stutz in Betracht kommen.

Dem Zentral-Vorstand zur Seite steht der

Arbeits-Ausschuss.

In 9 Sitzungen bereitete dieses Kollegium unter dem Vorsitz des I. Sekretärs die Monatsprogramme, das Sommer- und Winterprogramm im einzelnen vor. Es wurden eine Reihe von Fragen, die der Gang des Werkes mit sich brachte, erörtert und ganz besonders war es die Aufgabe dieses Kreises, die Führerzusammenkunft in Greifensee und den stillen Sonntag vom 22./23. Juni vorzubereiten und durchzuführen. Diese Tagung bildete in unserem Sommerprogramm einen Höhepunkt. Die Behandlung des Themas durch den leitenden Sekretär «Ein Freundesdienst, ein Wort zur Seelsorge untereinander im C. V. J. M.» bildete den Hauptgedanken, um den sich die Aussprache an diesem Abend gruppierte. Der «Stille Sonntag» vereinigte mit der

Führerschaft noch einen weiteren Kreis aus der Vereinsgemeinde, am Vormittag zum Besuch des Gemeinde-Gottesdienstes in Greifensee und am Nachmittag zur Anhörung eines Referates von Prof. Dr. Schrenk über das Thema: «Das Gebetsleben in seiner Bedeutung für das Werden eines christlichen Charakters.» Zwei zentrale Fragen, wichtig für die geistig gesunde Entwicklung unseres Werkes kamen hier zur Besprechung. Sie waren richtunggebend und darum bedeutungsvoll ganz besonders für unsere Führerschaft.

Es mangelte unserem

Sekretariat

im verflossenen Jahr nicht an reicher, mannigfaltiger Arbeit. Nehmen wir vorweg das Persönliche des Sekretariatsstabes, so fällt in die Berichtsperiode gar manch einschneidendes Erlebnis.

Da spielte uns Walter Egli einen «grossen Streich», indem er sich kühn und mutig unsere langjährige treue Bürogehilfin, Fräulein Ida Knüsli, auf Weihnachten zur Braut erwählte. Das nötigte uns, eine neue Hilfskraft einzustellen. Am 15. Januar trat daher Hans Magany von Basel in unsern Sekretariatsdienst. Dann folgte der Eintritt von Emil Wirz. Mit Ostern verliess uns Sekretär Schlatter. Und zu unser aller Freude durften wir die Hochzeit von Walter Egli mit Fräulein Knüsli mitfeiern. Diakon Hans Schmid wurde dem I. Sekretär im besonderen zugeteilt.

Das Arbeitspensum des Sekretariates ist nicht geringer geworden. Die buchhalterischen Aufgaben dehnten sich aus durch Eröffnung neuer Konti, wie Ferienlager Greifensee und Zweigverein Oberstrass. Die Logisvermittlung konnte in ca. 200 Fällen mit Erfolg in Wirksamkeit treten. Selbstverständlich nahm auch die Besorgung der verschiedenen Geschäftstellen von Jugendkomitee, Bundeskomitee, Nationalsekretariat und auch die Beziehungen zum Weltbund viel Zeit in Anspruch, nicht minder die Administration des Bundesorganes, der «Jungschar», die Herausgabe des monatlichen

Mitteilungsblattes, der «Glocke», und die Administration für den C. V. J. M. Kalender.

Dazu kam neu die Verwaltung des C. V. J. M.-Filmes, der 18 Vorführungen in 13 verschiedenen Vereinen erfuhr. Sodann ergaben sich aus der Verwaltung des Ferienlagers Greifensee ebenfalls neue Pflichten.

Der umfangreiche Aufgabenkreis unseres leitenden Sekretärs hat sich zwar einerseits vermindert, andererseits auch



Turnspiele an der Jugendlandsgemeinde.

wieder erweitert. Mit Neujahr übergab er das Amt des Präsidenten unseres deutschschweizerischen Jugendkomitees in jüngere Hände. Zehn Jahre lang stand er dieser verheissungsvollen Bewegung vor in ihrer Sturm- und Drangperiode. Jetzt, wo das Schiff durch die Eingliederung in das Bundesganze in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt ist, durfte wohl eine neue Kraft das Steuerruder übernehmen.

Neuerdings hat unser I. Sekretär in dem neugegründeten schweizerischen Verband für Innere Mission und evang. Liebestätigkeit unseren Nationalverband zu vertreten. Eine eigenartige Aufgabe ist ihm erwachsen durch seine Wahl in den Zentral-Ausschuss des städtischen Jugendamtes. In der

Folge wurde dann auch unser Knabensekretär in den Kreis-Ausschuss 6 dieses städtischen Amtes berufen.

All das stellte nicht geringe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unseres Sekretariates. Wir empfinden es daher besonders dankbar, dass seitens unserer Aktiven eine verständnisvolle Mitarbeit den Sekretariatsdienst erleichtert.

Einen nicht geringen Teil der Arbeit bildet die *Auswandererberatungsstelle*, die wir im Auftrag des zürcherischen Kirchenrates und des Schweizerischen Kirchenbundes und in Verbindung mit den Sekretariaten von Basel, Bern und St. Gallen seit Jahren durchführen. Wir möchten hierüber Walter Egli, der diese Arbeit im besonderen besorgt, das Wort geben.

«Im Berichtsjahr wurden wir hiefür in ca. 120 Fällen in Anspruch genommen. Ungefähr die Hälfte davon bezieht sich nicht auf die eigentliche Auswanderung, sondern es handelte sich um junge Leute, die zu kürzerem oder längerem Aufenthalt ins europäische Ausland verreisten. Belgien und Frankreich stehen dabei an erster Stelle. Brüssel, Antwerpen und Paris sind die wichtigsten Plätze, und wir sind dankbar, an den Vereinen in diesen drei Städten Stützpunkte zu besitzen, an die wir jeden jungen Mann ohne Bedenken empfehlen können. Wir bedauern sehr, dass die geplante Errichtung eines deutschschweizerischen Pfarramtes in Paris, dieser wichtigen Weltstadt, noch nicht zustande gekommen ist.

In den Vereinigten Staaten, wo New-York fast als alleiniger Ausscheidungshafen in Betracht kommt, hat dieses Berichtsjahr die für uns denkbar günstigste Aenderung festzustellen, indem der dortige Einwanderersekretär Mr. Anderson sein Domizil ins grosse Vereinshaus des französischen Vereins verlegt hat, dessen Generalsekretär Mr. Patte, der uns bekannte ehemalige Genfersekretär ist. Im gleichen Hause kommt auch der deutsche Verein zusammen, dem mehrere Deutschschweizer angehören. So ist jeder junge Einwanderer in verschiedener Beziehung von Heimatluft umgeben und hat

an Mr. Anderson gleichzeitig einen treuen Freund, der diesen die Wege in die neuen Verhältnisse ebnet.

Für die Kanada-Auswanderung haben wir in a. Pfarrer Bünzli, früher in Winnipeg, jetzt in Zürich, einen kompetenten Berater, der tüchtigen Leuten bei ihm bekannten Farmern gleich Stellen vermittelt. Auf den übrigen Auswanderergebieten sind wir immer noch vollständig auf die C. V. J. M.-Sekretariate angewiesen, die leider nicht überall vertreten sind und ausnahmsweise auch hie und da versagen. Wir sollten uns einmal für einige Wochen ganz dieser Arbeit widmen können, um Adressenmaterial zu suchen und Literatur dieser Länder zu studieren. Hoffentlich bringt die neue Arbeitsteilung in der schweizerischen Auswandererberatung eine wesentliche Hilfe, die wir für die nächste Zeit allerdings erst von Basel erwarten, das den Orient und Australien als Spezialgebiete übernommen hat. Die Auswanderer, die eine Korrespondenz nötig machten, interessierten sich für folgende Länder: 15 für Frankreich, 6 Belgien, 4 Holland, 3 England, 3 Spanien, 1 Rumänien, 1 Marokko, 3 Algier, 1 Tunis, 2 Aegypten, 1 Südostafrika, 1 Brasilien, 2 Argentinien, 15 U. S. A., 4 Kanada und 1 Australien.»

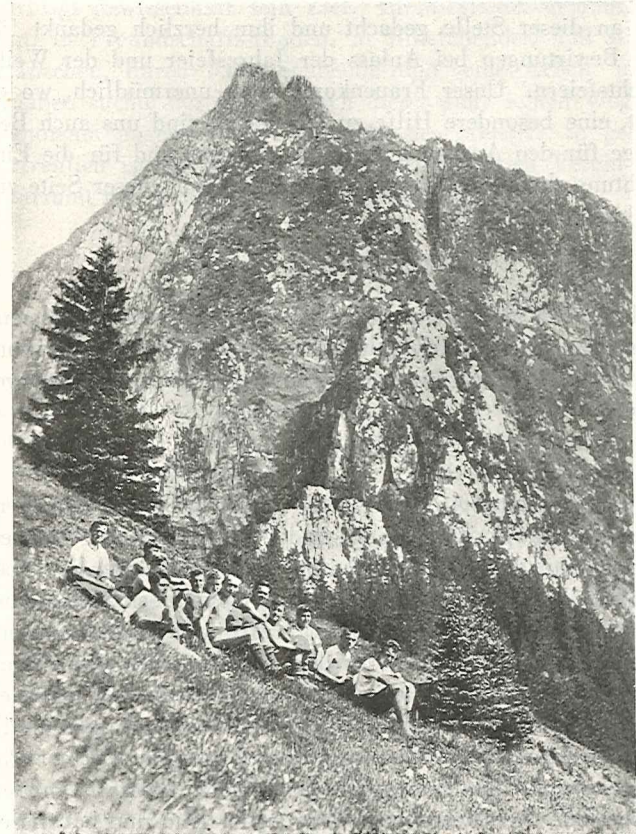
* * *

Wir freuen uns, dass es unserem Sekretariat nie an Arbeit gebricht und wollen Gott dankbar sein, dass er allen Funktionären Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit geschenkt hat, aber wir möchten doch zweierlei wünschen: Einmal, dass uns bald wieder ein Ersatz geschenkt werden möchte für den verwaisten Posten des zweiten Sekretärs und dass in vermehrtem Masse die Mitgliedschaft lebendigen und tätigen Anteil nimmt an all den Arbeitszweigen unseres Werkes, damit unser Sekretariat für die eingehendere Lösung bisheriger und die Anhandnahme neuer, sich stellender Aufgaben in vermehrtem Masse Zeit und Kräfte findet.

Der Beirat

hat im verflossenen Jahre schmerzliche Verluste erlitten

durch den Hinschied von Herrn Oberst Usteri-Pestalozzi und Herrn Dr. J. Oberholzer selig. Die beiden heimgegangenen Freunde haben seit Jahren mit Hingabe und lebendigem



Die Obersträssler auf einer Mythenwanderung.

Interesse unserem Werk mit ihrem Rat gedient. Wir sind beiden aufrichtigen Dank schuldig. Neu in den Beirat konnten gewonnen werden die Freunde Ernst Heidfeld, Jules

Reutter, Dr. Röthlisberger und Dir. Stör. In zwei Sitzungen erledigte dieses Kollegium seine Aufgaben.

Auch unseres

Glockenhaus-Vereins

sei an dieser Stelle gedacht und ihm herzlich gedankt für die Bewirtungen bei Anlass der Jahresfeier und der Weihnachtsfeiern. Unser Frauenkomitee ist unermüdlich, wo es gilt, eine besondere Hilfe zu leisten; so sind uns auch Beiträge für den Ausbau unseres Spielplatzes und für die Einrichtung des Ferienlagers in Greifensee von dieser Seite zugeflossen.

Die Zweigvereine

haben sich nicht vermehrt, aber weiterhin teils eine neue Gestaltung und Ausdehnung ihres Wirkungskreises gewonnen. teils in unverminderter Treue ihr Wirkungsgebiet gepflegt.

Oberstrass

ist es ein ernstes Anliegen, seine Knabenarbeit zu entfalten. Die Werbetätigkeit der Sport- und Turnvereine unter Knaben nötigen ihn dazu. Das Ferienlager in den Glarneralpen bedeutet für den Zweigverein einen Höhepunkt seiner Sommerarbeit. In einem eigenartigen Hilfsdienst haben unsere Freunde gezeigt, dass sie für den Gedanken der freiwilligen Diakonie Verständnis besitzen. So stellten sie sich in freier Weise zur Herrichtung des Gartens eines Säuglingsheims in der Kirchgemeinde Oberstrass zur Verfügung. Eine Possaengruppe hat sich gebildet, die sich ebenfalls in den Dienst der christlichen Gemeinde stellt. Und nun hat dieser Zweigverein, wie wir bereits meldeten, seinen eigenen Sekretär.

Unterstrass

ist durch eine schwere Krisis hindurch zu neuem Leben erwacht, und wir sind überzeugt, dass dieser Zweig unter dem

nunmehrigen Vorsitzenden den Weg zu weiterer Entfaltung finden wird.

Turbenthal

verfolgt gewissenhaft sein Ziel. In Mitgliederversammlungen, in Freundschaftsstunden, in Bibelabenden und Bibelkränzchen, durch Familienabende und eine Arbeit unter Knaben suchte der Verein auch dieses Jahr seinen Weg im Gehorsam gegen den Dienstbefehl des Meisters zu gehen. Erfreulich ist das gute Einvernehmen, das den Verein mit Pfarramt und Kirchenpflege verbindet.

Die Knabenabteilung

im Glockenhaus ist zahlenmässig gleich geblieben. Wir haben bereits den Wechsel in der Leitung der Abteilung berührt. Eine Neugestaltung erfuhr der Zweig durch die Einführung der Gruppeneinteilung und die damit verbundene veränderte Methode in den Sonntagnachmittags-Zusammenkünften. Weihnachtsfest und Familienabend bilden stets Höhepunkte, wo die Buben sich mit ihren Eltern im Festsaal zusammenfinden. Im Winter erfolgte die Tätigkeit mehr im geschlossenen Lokal, im Sommer entsprechend den sonnigen Tagen mehr im Freien. Zwei besondere Arbeitsgebiete möchten wir erwähnen. Einmal die Knabenriege, die jeden Freitag von 7—8 Uhr im Turnsaal der Körperpflege obliegt, und der Bibelkreis, der sich wöchentlich zur Behandlung des Lebens Jesu zusammenfindet. In unseren Buben lebt bereits auch der weltumspannende Gedanke unseres C. V. J. M.-Werkes, indem sie in Korrespondenz stehen mit C. V. J. M.-Knaben von Holland, Polen und Amerika. Eine schöne Aufgabe hat die Abteilung weiter verfolgt, indem sie für den Unterhalt eines indischen Knaben in einem Waisenhaus der Basler-Mission aufkommt. Auf briefliche Weise wird auch mit diesem Jungen Verbindung gepflegt. Frohen Anteil nahm unsere Knabenabteilung am kantonalen Trefftag der C. V. J. M.-Knabengruppen, der am

1. und 2. Juni im Ferienlager Greifensee durchgeführt wurde. Dann fand mit den verschiedenen Stadt-Zürcher Knabengruppen auf der Spielwiese Entlisberg ein Trefftag statt. Der Ausbau des Arbeitsgebietes nimmt an Wichtigkeit zu. Es hat sich darum gerechtfertigt, dass für diesen Zweig ein be-



Knabenferienlager Restiberg.

sonderer Sekretär seine Zeit und Kraft einsetzt. Freilich umfasst sein Wirkungsfeld nicht nur die Knabengruppe im Glockenhaus, sondern es erstreckt sich auch auf den Ausbau in andern Stadtkreisen und im ganzen Kanton. Mit Erfolg konnte ein Knabenleiterkurs, zu dem 16 Knabenleiter aus 6 verschiedenen städtischen Abteilungen erschienen, durchgeführt werden. Auf die Initiative unseres Sekretärs hat sich in der Folge eine Vereinigung der kantonalzürcherischen

Knabenabteilungsleiter gebildet, die alle zwei Monate ihre Zusammenkünfte hat zum Zweck der Weiterbildung und der gegenseitigen Fühlungnahme. Wertvoll ist, was im Knabenferienlager auf dem Restiberg geleistet werden konnte. Wir geben hierüber dem Lagerleiter das Wort:

«Auch dieses Jahr wieder hat sich die Lage des Restibergs für ein Knabenlager gut bewährt. Die vom Fremdenstrom abseits liegende, bergige Gegend mit den unzähligen Ausflugszielen, dem Durnachtal mit seinen schönen Alpweiden und dem wildschäumenden Durnagelbach, mit dem grossen Wildbestand, darf als ein Eldorado für eine städtische Bubenschar bezeichnet werden.

Das Lager wurde insgesamt von 71 Buben besucht (acht mehr als im Vorjahre); davon gehörten 27 stadtzürcherischen Knabenabteilungen an (14 vom Glockenhof, 7 von Neumünster, 5 von Unterstrass und 1 von Oberstrass). Ferner waren vertreten die Knabengruppen Hauptwil mit 13, Wädenswil mit 5, Embrach mit 3, Prag mit 3, Zurzach mit 2 und Pfungen mit einem Knaben. Dazu kommen 17 Buben, die unserer Organisation nicht angehören, sie sind uns von Eltern zugewiesen worden, die Wert darauf legen, dass ihre Buben die Ferien in einem Lager verbringen, das in christlichem Geist geführt wird. Diese Kategorie Knaben hat gegenüber dem Vorjahre zugenommen und sie wird, je mehr jene Richtung an Boden gewinnt, die gegen jede religiöse Beeinflussung in der staatlichen Ferienfürsorge Sturm läuft, ständig anwachsen. Hier hat unser Verein für die kommenden Jahre eine bestimmte Aufgabe.

Von den 71 Buben blieben 32 bis eine Woche, 11 Knaben 2 Wochen, 8 3 Wochen, 11 4 Wochen und 9 weitere hatten das Vorrecht, während des ganzen Lagers, also 5 Wochen, oben sein zu dürfen. Die Eltern von 12 Buben stellten während des Lagers das Gesuch um Verlängerung des Ferienaufenthaltes. Die kleinste Besucherzahl betrug 21 und die höchste 50. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl betrug 32 Knaben. An- und Abreisetage waren stets der Samstag. Jeder Morgen begann mit einem Loblied und mit dem Verlesen

eines Psalmes. An schönen Tagen wurde oft zu einer Tour aufgebrochen, so besuchten wir den Saasberg, den Nussbühl, den Bächikamm, den Kammerstock, die Uelialp und das Riedstöckli. Eine besondere Freude für die Knaben war die zweitägige Tour auf den Gemsfayrenstock (2975 m) mit Uebernachten in der Claridenhütte. In den ersten zwei Wochen konnten wir das Tourenprogramm, genau wie vorher aufgestellt, durchführen, später wurden wir dann durch das Regenwetter oft zu nicht programmässigen Ruhetagen gezwungen. An diesen spielten wir um und im Haus, wobei uns ein von Herrn Harder in Wädenswil geschenktes Croquet-spiel wertvolle Dienste leistete; wir lasen vor und erzählten Geschichten oder machten die Buben mit der Geographie und der Geschichte des Glarnerländchens näher vertraut. Mehrere male kam Herr Pfarrer Howald, der eine Zeitlang Hausvater im Heim war, zu uns herüber und las uns berndeutsche Gedichte und Geschichten vor. Jugendsekretär Stutz hielt uns zwei Missionsstunden und Herr Pfarrer Alder von Hauptwil erzählte uns eine Hugenottengeschichte. Jeden Abend waren wir nach dem Nachtessen in der Hütte versammelt. Es wurde viel gesungen. Den Abschluss des Tages bildete stets eine Andacht. Als Leitfaden wurde Waisenvater Buchmüllers «Meine Rüstung» benützt.

Der Leiter des Lagers wurde durch einen Stab von Helfern wirksam unterstützt. So halfen während einiger Zeit Führer der Jungschar-Glockenhof: Hans Seiler und Ruedi Zürcher, ferner Hans Huber vom Hauptverein und Herr Harder, Leiter der Knabenabteilung Wädenswil. Die Küche wurde in selbstloser Weise von Fräulein Zimmermann und Fräulein von Tobel besorgt.

Die Helfer standen je einer Gruppe als Leiter vor. Das Lager war in deren fünf eingeteilt. Je eine dieser Gruppen hatte während eines Tages sämtliche Dienstverrichtungen zu besorgen. Tisch decken, Abräumen, Abtrocknen, Gemüserüsten, Reinigungsarbeiten in der Hütte und der Transport des Brotes und der Post von Linthal auf den Restiberg waren die Obliegenheiten der Dienstgruppe.

Mit grosser Freude denken alle, denen es vergönnt war, ihre Ferien auf dem Restiberg zu verbringen, an diese Zeit zurück. Sie hat manchem nicht nur gesundheitlich gut getan; wir hoffen vielmehr, sie sei für viele in religiöser Hinsicht von bleibendem Gewinn.»

Die Pfadfinder-Abteilung

kann ein starkes Anwachsen konstatieren. Es war daher um so nötiger, dass durch neue Satzungen, wie wir bereits berichteten, eine stärkere Verankerung im Gesamten unseres Werkes, eine Neugestaltung der Elternkommission und neue Möglichkeiten zur Heranbildung einer tüchtigen Führerschaft in die Wege geleitet worden sind. Unter der jetzigen Leitung der Elternkommission ist denn auch schon Tüchtiges geleistet worden. An bemerkenswerten Daten seien das Führerlager in Regensburg vom 2.—5. April, der Pfingstaumarsch der ganzen Abteilung und die Teilnahme an der Pfadfinderlandsgemeinde in Winterthur erwähnt. Die Sommerlager wurden mit grosser Sorgfalt vorbereitet und konnten glücklich durchgeführt werden. Am internationalen Jamboré in Birkenhead in England war die Abteilung ebenfalls vertreten. Ein aus verschiedenen Gruppen des schweizerischen Pfadfinderbundes gebildeter Zug, der an diesem Lager teilnahm, trug den Namen «Zug Glockenhof».

Die Jüngsten, gleichsam die Rekruten unserer Pfadfinder, sind die «Wölfe». Sie haben immer regen Betrieb.

Die ältern Pfader, die sogenannten «Rovers», die nicht mehr als vollaktive Pfadfinder ihres Alters wegen gelten können, soweit sie nicht aktive Führer sind, wurden in einem besonderen Zug zusammenschlossen.

Auf Ende des Berichtsjahres wird der bisherige Leiter Ernst Biedermann ausscheiden. Während fünf Jahren stand er der Abteilung vor. Wir sind dem Scheidenden zu Dank verpflichtet für die hingebende Arbeit, die er unserer Abteilung, der er schon seit seinen Knabenjahren angehörte, geleistet hat. Seine beruflichen Pflichten nötigen ihn, das

Amt in andere Hände zu übergeben. Ein Nachfolger steht in Aussicht.

Unsere 15—18-Jährigen, die

Jungchar

hat keine leichte Aufgabe. Dennoch widmen sich ihre Glieder ihr mit Hingabe und mit viel Geschick. Diese Ab-



Jungschärler auf einer Ski- und Schlitteltour.

teilung ist am stärksten betroffen worden durch das Ausscheiden unseres Freundes Schlatter; aber gerade hier hat sich seine Tätigkeit segensreich erwiesen, indem einer der Jugendlichen selbst mit der Leitung betraut werden konnte. Wenn sich in dieser Abteilung Schwankungen aller Art immer wieder geltend machen, so liegt das im Wesen der Jugendlichen dieser Altersstufe begründet. Von ihren Mitgliederversammlungen sagt der Berichtersteller, dass sie immer etwas vom Schönsten gewesen seien. Ein reger Wanderbetrieb hatte sich im Sommer geltend gemacht unter der tüchtigen Leitung der Wandergruppe. Unsere Spielwiese wurde besonders von dieser Abteilung an Sonntagen ausgiebig be-

nützt. Ueber die Samstagabendzusammenkünfte im B.-K. berichteten wir weiter oben. Dass eine entschlossene Führerschaft zur Weitertragung der Arbeit da ist, haben wir zu unserer Freude erleben dürfen.

Auch in der

Turnsektion

hat es dieses Jahr gekriselt, aber der Wille zum Durchhalten brach sich besonders unter den Jüngern Bahn und so dürfen wir von einem Anwachsen der Sektion berichten. Erwähnung verdient die Teilnahme am turnerischen Vorunterricht. Diese Gruppe wurde geleitet von Werner Biedermann, der es verstand, bei seinen Leuten Freude zu wecken und Fortschritte zu erzielen, sodass an der vom kantonalen Turnverband durchgeführten Schlussprüfung einige Mitglieder mit einer Ehrenmeldung ausgezeichnet wurden. Der Kurs hat nicht unwesentlich auf die Mehrung des Mitgliederbestandes eingewirkt. Heute zählt die Sektion 33 aktive Turner.

Ein unbeständiges Jahr hat die

Gesangssektion

hinter sich, schreibt ihr Vorsitzender. Es kann aber doch festgestellt werden, dass die Sängerschar gestiegen ist. An fünf grossen Vereinsanlässen hat sich die Sektion mit ihren Darbietungen beteiligt und ebenso an einem Kirchgemeinde-Abend in Wiedikon. Als erfreuliche Tatsache dürfen wir die Bildung einer kleinen Männerchorgruppe, eine Art Doppelquartett, in neuer Auflage vermerken. Es ist dies eine vorübergehend gebildete Gruppe, die in aller Stille da und dort durch ihr Singen Freude in die Herzen der Zuhörer hineingetragen hat und der wir einen bleibenden Bestand wünschen. Unser

Orchester

weiss von einer regen Wintertätigkeit zu berichten, und wir alle sind Zeugen davon, dass es so ist. Wie manche unserer

Anlässe hat uns unser Streichorchester verschönert, aber Zug neuer Kräfte sei nötig, und dieser Appell sei an alle diejenigen weitergegeben, die ein Instrument spielen und den Rank zu dieser Mitarbeit im Dienste des Ganzen noch nicht gefunden haben.

Eigentlich ein Glied der Jungschar, und doch wieder ein Zweig, der im Gesamtleben des Vereins wurzelt, die

Missionsgruppe,

hat 23 Zusammenkünfte im Berichtsjahr abgehalten. Das Studium verschiedener Missionsgebiete, ganz besonders desjenigen der Basler Mission, bildete auch im abgelaufenen Jahr einen wichtigen Teil der Arbeit. Eine gute Sonder-Bibliothek steht den Mitgliedern zur Verfügung. Die Abteilung arbeitete nach einem richtigen Prinzip, indem sie zur Hebung des inneren Verständnisses der Mission vor allem Gewicht legt auf das persönliche Bibelstudium und ein praktisches Christentum. Durch ihre soziale Gruppe «Hilfsdienst» wirkte sie mit an der Aktion gegen die Spielbanken. Diese Freunde sehen auch, dass im gesamten Vereinsleben da und dort Dienste sich ergeben, die von niemandem geleistet würden, wenn nicht hier lebendige Herzen mit offenen Augen zum Dienste bereit wären.

Alle zwei Monate einmal kam die

Weisskreuzsektion

zusammen. An den öffentlichen Samstagabend-Veranstaltungen über die sexuelle Frage wirkte sie durch den Schriftenvertrieb mit. Es ist eine stille Arbeit, aber eine, die mit viel Ernst und Treue geleistet wird.

Von frohen und von Stunden des Leides weiss unsere

Bäcker-Abteilung

zu berichten. Sie ist immer einem grossen Wechsel unterworfen, doch hält sie treu an ihren Dienstag-Bibelbesprechungen, ebenso aber auch an den Sonntagnachmittagsveran-

staltungen, die sie zu Spielen und Ausflügen benützt. Die Bergtour auf den Gemsfayren löste unter den Bäckern besondere Freude aus. Ein schmerzlicher Verlust war der Hinschied unseres Freundes Fritz Lüthi, der am 16. März erkrankte und nach einem ununterbrochenen Krankenlager am 10. August heimgehen durfte.

Jeden Dienstagabend scharte sich das

Verkehrspersonal

zusammen und behandelte vor allem das Buch Hiob. Neben der Pflege der Gemeinschaft untereinander verteilten die Freunde Flugschriften unter ihren Arbeitskollegen, den Eisenbahnern.

Unsere jüngste Gruppe, die

Skandinavische Abteilung

hat nach «wohlbestandenen Winterferien», die sie gezwungenermassen machen musste wegen der Abreise des grössten Teils ihrer Mitglieder, die infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt keine Arbeit mehr hatten, sich im Sommer aufs neue zusammengefunden. Unsere Skandinavier sind rechte Zugvögel. Das waren sie schon früher, als wir vor dem Krieg ebenfalls eine skandinavische Gruppe in unserem Kreise hatten. Sie nehmen ihren Flug weit und nicht nur der Heimat zu, sondern auch nach dem schönen Süden bis nach Aegypten und Palästina, und doch hegen sie Heimatgefühl, aber auch Treue den Kreisen gegenüber, die sie kennen gelernt haben auf ihren Wanderungen. So trafen sie denn diesen Frühling, als die Arbeitsverhältnisse in unserer Stadt sich wieder besserten und die landesfremden Maler wieder zur Arbeit zugelassen wurden, in grossen und kleinen Gruppen von Süden und Norden her bei uns ein. Mehr als 30 Dänen kamen jeweilen am Dienstag im Winkelriedzimmer zusammen. In Dänemark wurde eine tüchtige Vorarbeit für unsere Abteilung getan durch das dänische Nationalkomitee, indem es in allen Gemeinden durch seinen

Wanderersekretär bekannt geben liess, dass in Zürich eine gute Anschlussmöglichkeit im Glockenhaus für die nach der Schweiz wandernden Dänen bestehe. Ein Familienabend im April versammelte 50 Teilnehmer, und ein Besuch einer C. V. J. M.-Gruppe aus Dänemark, die eine Schweizerreise unternahm, bildete ein weiteres freudiges Ereignis dieses Jahres. Leider hat der Tod auch in diesen Reihen seine Ernte gehalten. Nach kurzer fünftägiger Krankheit erlag Erland



Die Skandinavier auf einer Wanderung.

Christensen, einer der treuesten unter ihnen, fern der Heimat, der Genickstarre. Er liegt begraben im Zentralfriedhof. So schmerzlich dieser Verlust war, so bildete das Begräbnis dieses Freundes dennoch einen Markstein in der Geschichte unserer skandinavischen Abteilung, indem eine grosse Gemeinde von Dänen, die in unserer Stadt wohnen, sich an diesem Grabe zusammenfand.

In der Abteilung besteht ein treuer Kern tüchtiger C. V. J. M.-Mitglieder, der eine grosse Werbekraft entfaltet. Die Bedeutung unserer Abteilung wird in Dänemark so hoch eingeschätzt, dass das dänische Nationalkomitee sich ent-

schlossen hat, über die Sommerszeit einen besondern Berufsarbeiter nach Zürich zu entsenden, der über den Winter in Paris einer ähnlichen Aufgabe unter den dortigen Skandinaviern obliegen wird.

Nur wenige Sitzungen hielt die

Kommission für religiöse Tätigkeit

im verflossenen Jahr ab, aber dafür leistete sie eine bedeutungsvolle Mitarbeit durch die Vorbereitung des Sommer- und des Winterprogrammes. Ihrer Initiative verdanken wir hauptsächlich die Programme für die Bibelabende und für die Vorträge über Weltanschauungsfragen. Die Arbeit geschieht sehr unauffällig, aber sie erfolgt aus der klaren Erkenntnis heraus, dass eine grundlegende Arbeit von dieser Kommission erwartet wird.

Nicht viel Redens von sich durch viele Sitzungen macht auch die

Kommission für öffentliche Vorträge,

aber was in den inhaltsreichen Zusammenkünften durchberaten wird, das erfuhren wir durch die Vorträge, die im letzten Winter über sexuelle Fragen veranstaltet worden sind, durch die Sonntagabendvorträge, an denen Rudolf von Tavel über Niklaus Manuel, Dr. Spoerri über Schauen und Glauben, über den Unterschied zwischen Kunst und Religion, Dr. Witzig über Technik und Religion sprachen, an denen Hanns in der Gand seine Lieder zur Laute sang und unser Orchesterdirigent, Herr Johner, seinen feinen Schubertabend uns bot. Auch die bedeutungsvollen Vorträge der Mitgliederversammlungen entsprangen der Arbeit dieser Kommission.

Es ist die Aufgabe der

Kommission für soziale Tätigkeit,

jungen Leuten, deren Adressen uns gegeben wurden, nachzugehen und sie in den Verein einzuladen. Leider werden uns oft diese Adressen zu spät abgegeben, sodass die betreffenden

Einzuladenden bereits anderwärts sich gebunden haben. Die Kommission leidet immer noch an einem Mangel an Arbeitskräften und sie wünscht sehr, dass in vermehrter Masse besonders unsere aktive Mitgliedschaft die Bedeutung dieser Aufgabe erkennen möchte. Im weitem hat die Kommission auch die Mitgliederlisten von Zeit zu Zeit durchgegangen, um säumige Mitglieder aufzumuntern, regern Anteil an dem Werke zu nehmen. Kranke Mitglieder wurden besucht. Damit erschöpft sich vorläufig der Aufgabenkreis. Die Kommission ist entschlossen, noch mehr als bisher auf dieses genannte Gebiet sich zu konzentrieren. Es ist ihr aber bewusst, dass weitere Pflichten ihrer harren, die sie jedoch nur dann in Angriff nehmen kann, wenn ihr vermehrte Hilfe durch neuen Zuzug arbeitsfreudiger Mitglieder erwächst.

Ein weniger zentrales Gebiet scheint die

Kommission für Unterhaltung und Geselligkeit

zu beschlagen und doch ist das in Wirklichkeit nicht so, sondern gerade hier ist eine den Kern unseres Werkes klar erkennende und von diesem Standpunkt aus geleistete Arbeit von besonderer Wichtigkeit. Dessen ist sich auch die Leitung bewusst. Die Kommission erfreut sich eines starken Zuflusses von Arbeitskräften. Sie hatte aber auch einen reichen Aufgabenkreis zu bestreiten. Die Mitarbeit am Aufbau und der Ausführung der Programme der grossen Vereinsanlässe, die vielen geselligen Abende an den Sonntagen forderten Zeit und ernste, geistige Mitarbeit. Der Kommission verdanken wir auch eine gelungene Bergtour auf den Kaiserstock, einen feinen Familienausflug nach dem Zugersee und die Durchführung des gelungenen Herbstfestes auf der Spielwiese. An Arbeit hat es den Freunden nicht gefehlt, aber wir freuen uns, dass gerade hier die Erkenntnis festgehalten wird, dass diese Arbeit Dienst am Reiche Gottes bedeutet.

In diesem Zusammenhang möchten wir auch die Weihnachtsfeier für alleinstehende Männer erwähnen, die wiederum eine Schar von gegen 400 Männern zu einem einfachen

Nachtessen in unserem Festsaal zusammengeführt hat. Dieser Abend bleibt uns immer wieder der schönste Weihnachtsanlass, den wir im Hause durchführen dürfen.

Die Presse- und Propaganda-Kommission

führte mit ca. 12 Mitgliedern einen Pressekurs durch. Daraus konnte ein eigentlicher Pressedienst für die Tagespresse organisiert werden. Die systematische Versorgung der öffentlichen Presse mit Berichten aus unserem Werke ist je länger je bedeutungsvoller.

In zielbewusster Tätigkeit hat die

Bibliothek- und Literatur-Kommission

ihre Aufgabe zu lösen versucht. Die Bücherausgabe nahm einen erfreulichen Umfang an und ermunterte zur Anschaffung neuer Literatur. Auch die Abende zur Besprechung verschiedenartiger Bücher, die gelesen und begutachtet werden, zeugen von richtiger Erfassung der Aufgabe. Nach Inhalt und Form mussten da Werturteile abgegeben werden. Kurze Rezensionen von kleineren Werken gaben Anregung zu umfassenden Betrachtungen. Einen empfindlichen Verlust hat diese Gruppe durch den Hinschied unseres Freundes Dr. J. Raillard erfahren. Es wird schwer sein, diesen feinen, gediegenen Mitarbeiter zu ersetzen.

In vorbildlicher Treue hat wie immer die

Blätterverteilungs-Kommission

durch ihre Glieder bei Sturm und Regen, bei Sonnenschein und Kälte, trotz allerlei Anfeindungen und unangenehmen Erfahrungen ihre Blätter und Predigten an Tramangestellte, Bahnangestellte, Gastwirtschaftsgehilfen, an Polizeidiener, Dienstmädchen, Bäckerlausläufer und Touristen («auch Sonntagslose») abgegeben. Ganze Quartiere, wie das Industriequartier, werden bedacht und so der Same des Wortes Gottes an viele weitergegeben, die um ihres Berufes oder anderer

Ursachen willen verhindert sind, den Gottesdienst am Sonntag zu besuchen.

Von einem guten Besuch des Spielplatzes weiss die

Spielplatz-Kommission

zu berichten. An Samstagnachmittagen und an Sonntagen, vor allem im Sommer, hat reger Betrieb unsere schöngelegene Wiese im Entlisberg bevölkert. Eine Reihe grösserer und kleinerer Veranstaltungen sind durchgeführt worden und haben uns erneut die Bedeutung dieses Platzes zum Bewusstsein gebracht.

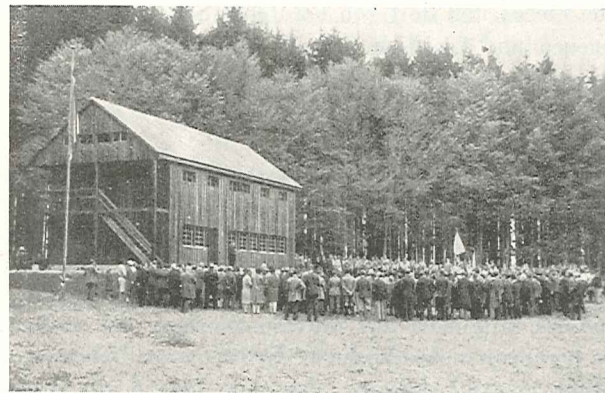
Ueber unser

Ferienheim Restiberg

lassen wir seinen Präsidenten berichten. Er schreibt: «Recht frühzeitig, schon im Mai, erfolgte der Hauptbesuch unserer Mitglieder. 25 Jungschärler verbrachten die Pfingsttage im Ferienheim. Dort fanden sie das Dach im neuen Schindelbelag glänzend, das kurz zuvor mit Verwendung von 8 Tannen aus dem eigenen Besitztum erstellt worden war. Der harte Winter hatte übel gehaust; den ganzen Fussweg zur Bergstrasse zerstört. Es blieb nichts anderes übrig, als den alten Plan aufzugreifen und durch den Glarner Kultur-Ingenieur einen neuen, weniger lawinengefährlichen Weg ausstecken zu lassen. Das Aushubmaterial wird zu der sehr wünschbaren Ausebnung des Croquetplatzes Verwendung finden. Jetzt im Oktober soll der neue Weg gebaut werden.

Die Besetzung des Heimes war im Juli schwach, erst am 9. August war das Haus voll bis unters Dach besetzt, und das nachfolgende, warme, klare Wetter tat seine Wirkung auf die Frequenz und die frohe Stimmung der Gäste bis zum September hinaus. Der innere Höhepunkt des Betriebes war in den Wochen, da Herr Pfarrer Howald aus Bern die Leitung inne hatte und durch seine gehaltvollen Vorträge, wie seine humorvolle Unterhaltung aller Herzen gewann. Da kam der Begriff einer geschlossenen, glücklichen Ferien-gemeinde so schön wie selten zum Ausdruck. Am 31. August

kündigte der alte, gute Pächter Zweifel aus Gesundheitsrücksichten seinen Vertrag. Fürs nächste Jahr steht bereits ein junger, tüchtiger Mann als Nachfolger bereit. Aber auch die Feriengemeinde will sich verjüngen. Das Werk der Knabenferienlager hat sich gut entwickelt und die Notwendigkeit, für Knaben eine Ferienversorgung auf christlicher Grundlage zu haben, tritt immer mehr hervor. Dies wird dazu führen, dass nicht nur die Pfadfinderhütte, sondern auch die Räume des Ferienheims auf Restiberg dieser Arbeit zur Verfügung gestellt werden.»



Einweihung des Ferienhauses Greifensee.

Der Benjamin unter den Zweigen unseres Werkes ist das

Ferienlager Greifensee.

Nachdem die «Bauhütte der Schenkung Dapples» nach einem gut ausgedachten Plan auf der grossen Waldwiese am friedlichen Greifensee das Holzhaus mit seinen 50 Schlafstellen anfangs Mai in überraschender Behendigkeit fertiggestellt hatte, erfolgte am 12. Mai, unter starker Beteiligung der Vereinsgemeinde und auch der Gemeinde von Greifensee, einer Delegation des Kirchenrates und der Bezirkskirchen-

pflge Uster, in Anwesenheit des Präsidenten unseres Nationalkomitees, des Bundeskomitees und weiterer Freunde die Einweihung. Seither hat die Benützung erfreulich eingesetzt, indem bis Ende September 19 Veranstaltungen mit 1173 Teilnehmern und 957 Schlafnächten den Beweis erbracht haben, dass hier ein Werk ins Leben gerufen worden ist, das bereits weiteste Beachtung und Würdigung gefunden hat. Diese Neuschöpfung ist wohl etwas vom Schönsten, das wir im Berichtsjahr erlebten, und mit besonderem Dank gedenken wir der vielseitigen finanziellen Hilfe, die uns zuteil geworden ist, aber auch der aufmunternden und anerkennenden Worte, die da und dort von berufener Seite zu diesem wohl erwogenen und ernstlich geprüften Schritt erfolgten.

* * *

Dank und Ausblick.

Ein arbeitsreiches, voll besetztes Jahr liegt hinter uns, das hat uns die knappe Schilderung der mannigfachen Arbeitsgebiete gezeigt. Damit gaben wir uns Rechenschaft, wie wir unsere Mitglieder zur Mitverantwortung auf vielseitige Weise heranzuziehen suchten. Es ist unsere Ueberzeugung und auch unsere Erfahrung, dass eine Jugend, die systematisch zum Dienst am nächsten erzogen wird, die Aufgaben sieht, die ihr in der Familie und in der christlichen Gemeinde erwachsen. In dieser Richtung haben wir vieles noch nicht, manches aber auch erreicht. Aber wir wollen nie vergessen, dass unser Herr und Meister zu seinen Jüngern gesagt hat: «Und wenn ihr alles getan habt, was ihr zu tun schuldig seid, so spricht, wir sind unnütze Knechte».

Blicken wir auf das verflossene Jahr zurück, dann müssen wir aber auch bekennen, das was geschehen, was im Laufe des Berichtsjahres erreicht werden konnte, wurde nicht zum mindesten zustande gebracht, weil Gottes Güte uns ein so praktisch eingerichtetes Heim, das

Glockenhaus

geschenkt hat. Mit dem Hotel zum Glockenhof ist es infolge seiner günstigen Lage zu einem Zentrum des zürcherischen und des deutschschweizerischen Werkes geworden, aber auch zu einem Treffpunkt vieler Bestrebungen, die auf dem Gebiete der inneren und äusseren Mission tätig sind.

Einen wesentlichen Anteil an der Durchführung unserer Aufgaben und am Zustandekommen unserer Unternehmungen hat unser

weiterer Freundeskreis.

Da denken wir mit aufrichtigem Dank an die stattliche Zahl tüchtiger Referenten, die sich uns zu den Bibelabenden, öffentlichen Vorträgen, zu den Referaten an den Mitgliederversammlungen und Diskussionsabenden in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt haben. Ohne die Mithilfe dieser Freunde wäre es unmöglich gewesen, unseren Programmen jenen Gehalt zu geben, der sie so wertvoll gestaltete.

Dann aber gilt unser warmer Dank auch den unterstützenden Mitgliedern und Gönnern unseres Werkes, die uns dieses Jahr wieder die

finanzielle Lage

unseres Werkes durch tatkräftige Hilfe erleichterten und es uns so ermöglichten, ohne allzudrückende Sorgen an den Weiterausbau unseres Jugendwerkes heranzutreten. Wir werden auch in der Zukunft dieser Hilfe nicht entbehren können, vielmehr sind wir genötigt, an den Opfersinn unserer Freunde andauernd zu appellieren, denn auch die diesjährige Rechnung schliesst mit einem Defizit von Fr. 11 908.96.

* * *

Die Arbeit unter dem heranwachsenden Geschlechte für das Reich Gottes wird in unseren Tagen je länger je bedeutungsvoller, wo sich die Mächte der Finsternis zusammenballen und zielbewusst zum Kampf gegen die christliche Weltanschauung sich rüsten.

Welche Zeit ist es?

Diese Frage kann für uns nur eine eindeutige Antwort finden. Es ist die Zeit, wo es gilt Farbe zu bekennen und unsere Jugend auf den Kampf vorzubereiten, der vielleicht in nie dagewesener Schärfe sich im Zusammenprall der antichristlichen und christlichen Weltanschauung auswirken wird. Auf welcher Seite wird dann unsere Jugend stehen? Gottes Gnade schenke es unserem Werk, dass wir so zielbewusst und klar unseren Weg im Gehorsam gegen seinen Willen gehen, dass durch unser Wirken die Schar derer unter dem heranwachsenden Geschlecht immer grösser werde, die gelernt hat, Ja zu sagen zu Gottes Wegen und Willen, und die darum tapfer und rückhaltlos unter das Panier Jesu Christi sich stellt.



Jahresrechnung pro 1928/29

abgeschlossen per 30. September 1929.

Einnahmen:

Mitglieder-Beiträge	Fr. 3,708.50
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	» 974.—
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	» 5,358.—
Einmalige Gaben von Gönnern	» 3,424.—
Legate	» 4,000.—
Beitrag der Genossenschaft z. Glockenhaus	» 12,000.—
	Fr. 29,464.50
Defizit des Rechnungsjahres	» 11,000.11
	<u>Fr. 40,464.61</u>

Ausgaben:

Saläre (5—7 Angestellte)	Fr. 21,025.—
Miete (inklusive Heizung, Beleuchtung, Reinigung)	» 6,000.—
Allgemeine Unkosten (Versicherungs-Prämien, Verbandsbeiträge, Ehrenausschüsse usw.)	» 1,261.10
Drucksachen und Bureauaterial	» 1,606.85
Porti und Telefon	» 999.10
Reisespesen	» 390.25
Monatsblatt «Die Glocke»	» 525.65
Inserate	» 742.—
Kosten von Abendveranstaltungen	» 1,004.60
Zeitschriften, Lesezimmer und Bibliothek	» 477.93
C. V. J. M.-Film	» 671.90
Orchester	» 931.30
Gesangssektion	» 700.—
Turnsektion	» 340.25
Spielplatz im Entlisberg-Wollishofen	» 348.85
Unterkunftslokal in Regensburg	» 172.40
Blätterverteilung an Sonntagslose	» 223.53
Knabenarbeit und Knabenferienlager Restiberg und Greifensee	» 408.10
Zweigverein Oberstrass	» 2,230.50
Ferienhaus Greifensee: Betrieb, Zinsendienst, Propaganda- und Gründungsspesen	» 405.30
	<u>Fr. 40,464.61</u>

Kapitalrechnung:

Defizit per 30. September 1928	Fr. 11,899.16
Gaben zur Deckung des Defizites:	
von Mitgliedern	Fr. 923.76
Spezialsammlung unter Mitgliedern und	
Angehörigen	» 1,269.75 *
von unterstützenden Mitgliedern und	
Gönnern	» 8,796.80 » 10,990.31
Ungedeckt geblieben	Fr. 908.85
Defizit des Rechnungsjahres	» 11,000.11
Defizit per 30. September 1929	Fr. 11,908.96

Für die Richtigkeit:

Der Quästor: Dr. E. Röthlisberger.

Der Rechnungsführer: W. Egli

Geprüft und richtig befunden:

Die Rechnungsrevisoren:

G. Squindo.

G. Hochuli.

* Die Sammlung ergab Fr. 2,539.50, wovon die Hälfte für das deutschschweizerische Jugendkomitee bestimmt war.

Mitgliederbestand per 30. September 1929.

C. V. J. M.	198 Mitgl.
Aktive	118
Eingeschriebene	80
Jungschar	43 »
Knabenabteilung	100 »
Pfadfinderabteilung	300 »
Total	641 Mitgl.
Unterstützende Mitglieder	253 »

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1929/30:

Präsident: J. Wespi-Steiner; Vizepräsident: Pfarrer H. Grossmann; Quästor: Dr. E. Röthlisberger.

Mitglieder: A. Bruder; Karl Egli, Sekretär; Rudolf Egli; Walter Egli, Sekretär; E. Kramer; K. Kull; Ad. Mathys; W. Pfister; Paul Stahel; Dr. W. Staub; Ed. Wehrli, Sekretär; E. Wirz, Sekretär; K. Wyder.

Sekretäre:

Karl Egli; Walter Egli; Ed. Wehrli; Emil Wirz (für Oberstrass).

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Mitglieder: Dr. Beyel; J. Bremi-Uhlmann; Fr. Burckhardt-Pfisterer; Fr. Egli, Lugano; Sekretär Karl Egli; A. Frick-Wild; Pfarrer Fueter; Dir. R. Grob; Pfarrer H. Grossmann; F. Herder, Itschnach; H. Hirzel-Zuppinger; G. Kern-v. Schulthess; A. Mooser; Pfarrer Dr. K. von Orelli; Max Pestalozzi-Ulrich; V. C. Rahn; J. Reutter; Dr. E. Röthlisberger; Dr. Rud. v. Schulthess-Rechberg; Dr. W. Spöndlin; E. H. Sulzer-Stehelin; Direktor Stör; J. Wespi-Steiner; Dr. K. Witzig.

Ehrenmitglieder:

J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; F. Herder; Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Genossenschaft zum Glockenhaus.

Sie wird gebildet aus den Mitgliedern des Zentralvorstandes und des Beirates.

Präsident des Ausschusses: F. Burckhardt-Pfisterer.

Zentralverwalter: Karl Egli.

Mitglieder des Ausschusses: Dr. Beyel; E. F. Heidfeld; Dr.
F. O. Pestalozzi-Junghans; E. H.
Sulzer; J. Wespi.
Hospizverwalter: Otto Rothe.

Weltverband der Christl. Vereine junger Männer.

Präsident: Dr. John R. Mott, New York.
I. Vize-Präsident: Pfarrer A. Koechlin, Basel.
Generalsekretär: W. W. Gethman, Genf.
Vertreter der Schweiz: Paul Bots, Basel;
Sekretär K. Egli, Zürich;
Pfarrer Juillard, Ste-Croix.

Durch den Weltverband haben wir Beziehungen zu allen Vereinen in den grösseren Städten der Erde, die meistens ihre eigenen Vereinshäuser besitzen.

10 374 Vereine mit 1 584 867 Mitgliedern.

Schweizerischer Nationalverband der C. V. J. M.

Präsident: Jules Johannot, Rue Toepffer, Genf.
Sekretär: Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.
Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1.
592 Vereine mit 9800 Mitgliedern und 21 Sekretären.

Deutschschweizerischer Bund der C. V. J. M.

Ausschuss des Bundeskomitees:

Präsident: Dr. K. Witzig, Gubelstrasse 62, Oerlikon.
I. Vizepräsident: K. Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.
Quästor: R. Coradi, Büchnerstr. 8, Zürich 6.
Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Jugendkomitee der C. V. J. M. der deutschen Schweiz.

Präsident: Pfarrer Ch. Stucky, Bümpliz.
Quästor: Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.
Jugendsekretär: Jb. Stutz, Wangensbach, Küsnacht-Zürich.
Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1.